



Seit etwa zehn Jahren züchtet Franz Gerstenlauer Esel. „Für mich sind das die schlauesten Tiere überhaupt“, sagt der Burgrieder. Foto: Ray

Des Esels Zuneigung muss man sich verdienen

LAUPHEIM/BURGRIEDEN – Vor zehn Jahren schon ist Franz Gerstenlauer auf den Esel gekommen. Seit her züchtet der Nebenerwerbslandwirt aus Burgrieden die genügsamen Tiere. Er ist fasziniert von ihren Fähigkeiten und ihrem Charakter.

Von unserem Redakteur
Roland Ray

Pedro stellt die langen Ohren. Da kommt wer, einen Eimer altes Brot in der Hand. Nichts wie hin. Im Nu ist Franz Gerstenlauer umringt von seinen Eseln. Viele ruft er mit Namen, allen voran Pedro, der schon mehr als 60 Fohlen gezeugt hat, oder Tina, die elfmal Nachwuchs bekam. Für die braun-weiß gescheckte Stute französischer Abstammung gibt's eine Streicheleinheit und für den aufmüpfigen Junghengst Fridolin einen Zwicker in die Nase.

30 Esel hat Gerstenlauer derzeit, dunkel gezeichnete Katalanen mit einem Stockmaß bis zu 1,50 Meter, italienische Zwerg- und Riesenesel und andere Rassen mehr – „eine „Weltauswahl“, scherzt der Züchter. Etwa ein Dutzend Fohlen kommt auf der Hofstelle in Hochstetten jedes Jahr zur Welt. Er verkauft und verleiht die Tiere zu Nutzzwecken; sie lassen in Streichelzoos und Freizeitparks die Kinder-

herzen höher schlagen, dienen Schäfern und Trekking-Touristen als Lastenträger oder werden zur Landschaftspflege eingesetzt.

Landschaftspflege ist auch für Gerstenlauer ein Thema. Gegen eine Aufwandsentschädigung fressen seine Esel vernachlässigte Grundstücke schön. Das hat sich herumgesprochen. „Esel wollen grobe Nahrung“, erklärt der Züchter. „Sie haben ein ausgeprägtes Knabberbedürfnis, Disteln und dorniges Gestrüpp sind Delikatessen für sie.“

„Landschaftspfleger“ räumen auf

Über Monate weideten heuer 16 Esel aus Gerstenlauers Stall auf einem zwei Hektar großen Areal zwischen der B 30 und der Biberacher Straße in Laupheim. Viele Autos hielten an, vor allem Eltern mit Kindern freuten sich am Anblick der Herde. Die Wiese gehört dem Landkreis und war in den vergangenen Jahren zusehends verwildert. In Absprache mit der Straßenmeisterei hat Gerstenlauer seine Tiere dorthin gebracht; sie haben schon tüchtig aufgeräumt.

Ausdauernd, hart im Nehmen, wenig schreckhaft, überaus schlau: Der Burgrieder Züchter, im Hauptberuf Produktionsfachkraft für Biotechnologie bei Boehringer, schätzt viele Seiten am Esel, besonders aber den höchst eigenen Kopf. Damit die Beziehung zum

Menschen harmoniert, müsse zwingend die Chemie stimmen, sagt der Experte – aber darüber entscheide der Esel: „Ist er überzeugt von mir, lässt er sich an Zuverlässigkeit und Leistungsbereitschaft von niemandem übertreffen. Mag er mich nicht, wird er wenig für mich tun oder sich sogar widersetzen.“ Und wie verdient man sich des charakterfesten Vierbeiners Respekt? „Indem man sich mit ihm beschäftigt und sich um ihn kümmert“, empfiehlt Gerstenlauer. „Das sind Bande, die wachsen müssen. Mit Gewalt erreicht man gar nichts.“

Zwischen 350 und 1200 Euro kostet ein Esel bei Gerstenlauer. Der Preis richtet sich nach Rasse, Farbe und Geschlecht; weibliche Tiere sind fast doppelt so teuer wie männliche, weil es weniger Weibchen gibt und sie schwieriger zu züchten sind. Die Tiere können das Doppelte des eigenen Körpergewichts tragen und bei artgerechter Fütterung und Haltung 35 bis 50 Jahre alt werden.

Die Freundschaft, so sie zustande kommt, ist also von Dauer.